

Berufsnachwuchs von morgen

Interview mit WP Prof. Dr. Markus Widmann

Im Juni dieses Jahres sind Sie als Wirtschaftsprüfer bestellt worden. Was hat Sie bewogen, Wirtschaftsprüfer zu werden?

Schon frühzeitig während meines Diplom-Studiums an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz hatte ich den Entschluss gefasst, einmal Wirtschaftsprüfer zu werden. Die sehr gelungenen Veranstaltungen des dortigen Lehrstuhlinhabers der Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung (Professor Dr. Stefan Rammert), haben mich dabei nachhaltig geprägt und meine Begeisterung für das Rechnungswesen entfacht. Neben seinem regulären Pflicht-Curriculum bestanden jedoch weitere Möglichkeiten, Zusatzveranstaltungen aus dem Bereich der Wirtschaftsprüfung zu wählen, die von Praxispartnern der Professur gehalten wurden. Über eine dieser Lehrveranstaltungen („Theorie und Praxis der Wirtschaftsprüfung“) habe ich dann den Weg zu einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft gefunden. Dort war ich zunächst in Frankfurt am Main und später dann in Luxemburg tätig. Ich hatte tolle Teamkollegen, spannende Projekte und einen Teamleiter, der sich für die jungen Kollegen viel Zeit nahm.

Sie waren als Akademischer Rat an der Professur für Rechnungswesen und Wirtschaftsprüfung der Universität Trier tätig. Am 1. September 2022 haben Sie eine Professur an der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen übernommen. Bei welchen Themen mit Blick auf die Wirtschaftsprüfung konnten Sie bisher ein ausgeprägtes Interesse der Studenten beobachten und welche Schwerpunkte wollen Sie künftig setzen?

Mein Eindruck ist, dass Studenten – neben der Theorie – vorrangig an zusammenhängenden Beispielen interessiert sind, also Fallstudien, die von A bis Z möglichst praxisnah gehalten sind, quasi „case-by-case“ die Theorie aufgreifen und so das notwendige Rüstzeug für den späteren Berufseinstieg bereitstellen.

Im Rahmen von Übungsveranstaltungen habe ich den Studenten typische Themen für Berufseinsteiger im Wege der „Simulation“ nähergebracht. Das waren etwa selbsterstellte Excel-Fallstudien mit fiktivem Anlagenspiegel, Saldenlisten oder nachgestellte SAP-Auszüge von Konten. Auch habe ich eine Saldenbestätigungsaktion (nebst den statistischen Auswahlverfahren) „fingiert“ und so jeweils pro Sitzung be-

stimmte Prüffelder und mögliche Prüfungshandlungen diskutiert oder aber Cut-off-Probleme und Incoterms behandelt. Die Studenten wurden dabei zum Teil in Gruppen eingeteilt und konnten sich auf die Übungsveranstaltung quasi wie ein Prüfungsteam gezielt vorbereiten.

Neben dieser Übung habe ich auch unter anderem ein Seminar angeboten, in dem das interne Kontrollsystem und dessen Beurteilung im Vordergrund stand. Hier habe ich Prozessbeschreibungen erstellt und die Studenten dann dazu Flowcharts anfertigen lassen. Auf dieser Basis sollten identifizierte Kontrolltätigkeiten hinsichtlich des Aufbaus gewürdigt werden. Das abschließende Feedback der Studenten zeigte mir, dass diese praxisnahen Themen ein besonderes Interesse bei den Teilnehmern wecken konnten. Insofern konnte ich ein ausgeprägtes Interesse der Studenten beobachten, Gesamtzusammenhänge zu sehen. Die Erstellung solcher Unterlagen ist für den Dozenten zwar auch herausfordernd, macht aber ungemein Spaß!

Es ist wichtig, den Studenten aufzuzeigen, welche Verantwortung mit dem Beruf einhergeht.

In meinen künftigen Lehrveranstaltungen in Ludwigshafen will ich in Übungsveranstaltungen das Fallstudienkonzept fortführen. Im Hinblick auf den Bereich der Wirtschaftsprüfung übernehme ich neben der „Jahresabschlussprüfung“ weitere Veranstaltungen wie etwa zur „Prüfungsmethodik“, den „Prüfungsgrundsätzen“ beziehungsweise dem „Auditing“. Schwerpunkte werde ich dabei neben den bereits erwähnten Inhalten auf die Durchführung von Datenanalysen mit Excel und Power BI sowie der Nachhaltigkeitsberichterstattung und deren Prüfung setzen.

Wie beurteilen Sie das Image der Wirtschaftsprüfung bei jungen Menschen und welchen Einfluss hat dieses Image auf deren Entscheidung, bei Ihnen Wirtschaftsprüfung zu studieren?

Offen gesprochen: schwierig!





Teilweise beobachte ich ein sehr aktives (vielleicht auch schon zu aktives) Hochschulmarketing. Dabei besteht aus meiner Sicht die Gefahr, dass der Eindruck entstehen könnte, dass die Praxen den Berufsnachwuchs zu sehr nötig haben. Mein Eindruck ist, dass nahezu jedem Bewerber auch ein Angebot im Hinblick auf ein Praktikum oder einen Berufseinstieg gemacht wird und ein wirklicher Auswahlprozess kaum noch stattfindet. Das spricht sich natürlich auch im Kreise der Kandidaten herum. Die Studenten nehmen daher ein Praktikums- oder Jobangebot nicht mehr als etwas Besonderes wahr und bereiten sich zunehmend weniger auf das Interview vor. Teilweise wird das Angebot dann bloß stiefmütterlich behandelt und abgewartet, ob sich noch eine „bessere“ Option auftut.

Natürlich sollte man dem Generationswandel Rechnung tragen. Heutige Absolventen haben andere Erwartungen an ihren Joballtag. Dennoch sollte sich meiner Meinung nach die Branche nicht zu sehr verbiegen, nur um genügend Nachwuchskräfte für die kurzfristige Abarbeitung des anstehenden Auftragsbestands zu gewinnen – um dann festzustellen, dass eben diese neugewonnenen Mitarbeiter nach kurzer Zeit schon wieder die Branche verlassen haben. Gewiss besteht eine natürliche Fluktuation; mein Eindruck ist jedoch, dass sich diese in den letzten zwei bis drei Jahren nochmal erhöht hat.

Genau aus diesem Grund lege ich großen Wert darauf, einen möglichst ganzheitlichen Überblick über den künftigen Joballtag zu geben, versuche hohe Standards im Rahmen von Lehrveranstaltungen zu setzen und zu betonen, welche Ver-

antwortung auch mit einer Tätigkeit in der Wirtschaftsprüfung einhergeht. Kurzum, mir ist es wichtig, ein realistisches Bild von den Anforderungen (fachlich sowie technisch) zu geben – hier gibt es einige Positivbeispiele seitens der Studenten, die diesen hohen Einsatz in der Lehre auch wertschätzen und daher den Weg in die Wirtschaftsprüfung bewusst einschlagen.

Zugestehen muss ich aber, dass sich meine Eindrücke bis dato vornehmlich auf die Großregion Trier/Luxemburg beziehen und insofern gegebenenfalls (vielleicht sogar hoffentlich) nicht übertragbar sind.

**Nachhaltigkeit ist ein Thema,
mit dem sich Absolventen künftig
gerne auch inhaltlich beschäftigen
wollen.**

Wie gewinnen Wirtschaftsprüfungspraxen erfolgreich Nachwuchs an Hochschulen (bitte nennen Sie uns Beispiele)?

Viele Hochschulen bieten Karrieremessen an, bei denen die relevanten Praxen mit Ständen vor Ort sind. Mein Eindruck ist, dass solche Karrieremessen zwar sinnvoll sind, um als Praxis

wiederholt auf sich aufmerksam zu machen, die Gewinnung von Nachwuchskräften jedoch eher im Nachgang zu angebotenen Gastvorträgen erfolgt. Hier besteht aus meiner Sicht allerdings die Gefahr, dass die Studenten ein bloß einseitiges Bild der Branche erhalten, wenn nur einige wenige Prüfungsgesellschaften solche Gastvorträge anbieten beziehungsweise mit Hochschulen in Kontakt treten.

Wichtig ist mir hierbei zu betonen, dass ich nicht dafür plädiere, die Hochschullehre auf Praktiker auszulagern. Viel eher sollten sich Theorie und Praxis dahingehend ergänzen, dass Gastvorträge außerhalb des regulären Curriculums angeboten werden sollten, um dann praxisnahe Beispiele aufzuzeigen, die gegebenenfalls um „technische Schulungen“ ergänzt werden könnten, wie etwa mit Excel oder Power BI.

Über welche Kommunikationskanäle erreicht man Studenten und Absolventen am besten?

Mein Eindruck ist, dass man Studenten heutzutage besonders gut mit digitalen Formaten – insbesondere kurzen Videos – erreicht. Das Employer Branding hat dabei ungemein an Bedeutung gewonnen. Studenten registrieren sich auf LinkedIn und folgen interessanten Arbeitgebern, schauen sich dort Videos eines möglichen Arbeitsalltags an und lesen Erfahrungsberichte von ehemaligen Praktikanten oder Jobanfängern.

Wie beurteilen Sie die Erwartungshaltung der jungen Generation an Wirtschaftsprüfungspraxen als potenzielle Arbeitgeber?

Die jetzige Studentengeneration legt Wert auf ein „lockeres“ Arbeitsumfeld und nahbares Betriebsklima. Flexible Arbeitszeitmodelle und Optionen für Remote Work beziehungsweise Homeoffice haben dabei einen großen Stellenwert.

Ansonsten werden natürlich auch faire Aufstiegschancen erwartet – aber das ist in der Branche durch die verschiedenen Verantwortlichkeiten im Prüfungsteam und dem Examen aus meiner Sicht ohnehin schon gegeben.

Zuletzt darf aber auch eines nicht vergessen werden: eine marktgerechte Entlohnung – auch für Berufseinsteiger! Hier besteht Entwicklungspotenzial in der Branche. Auch sollten spürbare Anreize (auch monetärer Art) gesetzt werden, das Examen zu absolvieren. Ein frisch gebackener Wirtschaftsprüfer sollte angemessen entlohnt werden.

Welche Priorität hat die Suche nach einer sinnerfüllten Tätigkeit für Absolventen bei der Wahl des Arbeitgebers?

Ich kann hier bloß mutmaßen. Ich schätze, dass die Suche nach einer sinnerfüllten Tätigkeit für Absolventen erst dann an Bedeutung gewinnt, wenn sonstige Parameter wie etwa eine marktgerechte Entlohnung, die Standortwahl und das Betriebsklima annehmbar sind.

Auch ist mein Eindruck, dass sich viele Absolventen des hohen Stellenwerts ihrer Tätigkeit gar nicht vollumfänglich bewusst sind. Wenn Checklisten bloß abgehakt und aus Zeitdruck oder fehlender Identifikation mit der Tätigkeit Prüfungshandlungen ohne die entsprechende Sachkunde beziehungsweise die notwendige Genauigkeit erfolgen, dann liegt ein Versäumnis gleich mehrerer Beteiligten vor – auch natürlich der entsprechenden Lehrkräfte.

Es ist wichtig, den Studenten aufzuzeigen, welche Verantwortung mit dem Beruf einhergeht. Die Vorstellung und Hintergründe vergangener Bilanzskandale sowie die Diskussion von Haftungsfragen sollten daher zum festen Bestandteil der Hochschulausbildung gehören.

Nachhaltigkeit ist das Megathema unserer Zeit. Wie kann der Berufsstand dies für die Gewinnung von Absolventen sinnvoll nutzen?

Das bezieht sich für mich auf zwei Bereiche. Einerseits auf Ebene der Praxis, die selbst nachhaltig sein kann. Eine solche Praxis mag bei der Wahl des Arbeitgebers natürlich wichtige Argumente liefern, obgleich ich vermuten würde, dass der jeweilige Standortfaktor (unter anderem Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel) und das Einstiegsgehalt noch immer die Entscheidung dominieren.

Andererseits stellt Nachhaltigkeit wohl ein Thema dar, mit dem sich Absolventen künftig gerne auch inhaltlich beschäftigen wollen. Hier spielt die aktuelle Diskussion um die Nachhaltigkeitsberichterstattung, den Anwenderkreis und deren Prüfungspflicht eine gewichtige Rolle. Insofern ist es aus meiner Sicht unabdingbar, diese Thematik auch schon frühzeitig in der Hochschullehre aufzugreifen, die Diskussion kritisch zu begleiten und als mögliches zusätzliches Tätigkeitsfeld den Absolventen aufzuzeigen.



WP Prof. Dr. Markus Widmann

Inhaber der Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsprüfung und betriebliche Steuerlehre, an der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen